GESCHICHTSUNTERRICHT IN KLASSE 7

LEMGO: ERKUNDUNGSREISE IN EINER STADT ZWISCHEN MITTELALTER UND FRÜHER NEUZEIT

GRUPPE IV:

HEXENVERFOLGUNG IN LEMGO





Ansichtskarten aus Lemgo um 1920

INHALTSVERZEICHNIS

Ein Schritt in die Geschichte	1
Von Zauberei und Hexerei	2
Werke von Hexerei	3
Warum überwiegend Frauen?	4
Wie liefen Hexenprozesse ab?	5
Lemgo - die Stadt der Hexenprozesse	6
Hexenprozesse in Lemgo	8
1. Fall: 15.09. 1630: Engel Winter, Ehefrau von Johann Schauff	9
2. Fall: Sept. 1634: Catharina Corvers, Bernd Grabbes Frau	10
3. Fall: Pfarrer Andreas Koch – 1666	10
4. Fall: März 1681: Maria Rampendahl	12
Ein Gefolterter spricht	14
Auszüge aus dem offiziellen Protokoll im Prozess gegen Johannes Junius	16
Checkliste	18
Wichtige Orte für euren Exkursionsrundgang	19

EIN SCHRITT IN DIE GESCHICHTE

Lemgo galt auch schon im Mittelalter überregional als Hochburg der Hexenverfolgung. Dieser dunkle Teil der Geschichte ist unauslöschlich mit der Stadtgeschichte verbunden. So bezeichnen bis heute diverse Volkslieder Lemgo als "das Hexennest". Der Hexenbürgermeister Hermann Cothmann gelangte zu zweifelhaftem Ruf, als während seiner Amtszeit mehr als 90 Personen der Hexerei angeklagt und verbrannt worden sind. Das Museum des Hexenbürgermeisterhauses kündet noch immer von der Brutalität der Hexenverfolgung in Lemgo.

Im Lemgoer Stadtarchiv liegen 200 Akten von Hexenprozessen, eine so umfangreiche Sammlung von Hexenprozess-Akten gibt es zu keiner anderen deutschen Stadt.

Begebt euch nun also auf eure Erkundungsreise in Lemgo, einer Stadt zwischen Mittelalter und früher Neuzeit.

VON ZAUBEREI UND HEXEREI

Im Volksglauben gab es wohl zu allen Zeiten die Vorstellung von Zauber und Magie. Vor allem bei nicht erklärbaren Erscheinungen und auch bei Krankheiten wurde Hoffnung in Zauberei gesetzt. Wenn aber eine Heilung misslang, konnte es schon sein, dass die Zauberin oder der Zauberer verachtet, vertrieben oder sogar getötet wurde.

In der christlichen Kirche gab es etwa im 12. Jahrhundert Stimmen, die Zweifel an dem Hexenglauben äußerten. Im 13. Jahrhundert änderte sich die Einstellung,

als von kirchlicher Seite vertreten wurde, jede zauberische Handlung komme nur durch einen Pakt mit dem Teufel zustande. Durch dieses Bündnis mit dem Teufel war Hexerei ein Abfall vom Christentum.



Teufel (Spitzohren, Schwanz und Hufe) umarmt eine vermeidliche Hexe

Damit war eine Entwicklung zu einer systematischen Verfolgung von Hexerei in Gang gesetzt. Im Jahre 1239 wurde in Frankreich eine Frau angeklagt und verbrannt, weil man ihr Gemeinschaft mit dem Teufel und Hexerei vorwarf.

Im Jahre 1487 erschien in Straßburg erstmals das Buch "Malleus maleficarum", zu deutsch "Hexenhammer". Verfasser waren Heinrich Institoris und Jakob Sprenger. Papst Innozenz VIII. hatte sie beauftragt, "die Zauberer und Hexen auszuspähen, zu bestrafen und auszurotten". Dieses Buch war weit verbreitet, bis 1669 wurde es 28mal wiederaufgelegt.

Es wird dort genau geregelt, welche Fragen den Angeklagten gestellt werden sollen und wie diese mit dem Mittel der Folter zum Sprechen gebracht werden sollen. Das Buch diente an vielen Orten als Gesetzbuch für die Durchführung von Hexenprozessen.

In jedem Hexenprozess ging es darum, den Pakt mit dem Teufel nachzuweisen, dafür gab es verschiedene Formen, sei es, dass jemand seine Seele dem Teufel vermachte, sei es, dass mit dem Teufel gefeiert und getanzt wurde oder, dass eine Frau Geschlechtsverkehr mit dem Teufel hatte.

Den Teufel stellte man sich meist vor mit Bocksfüßen, Hörnern, einem Schnabel oder anderen tierischen Attributen. Er konnte auch auftreten in der Gestalt eines Mannes in schwarzer oder grüner Kleidung.

(nach: Bandini, Kleines Lexikon des Hexenwesens, München 1999, S. 189)

WERKE VON HEXEREI

Nach dem Hexenglauben verfügten Hexen und Zauberer über viele Möglichkeiten,mit Hilfe des Teufels anderen Menschen Schaden beizufügen. In einem Text aus der Mitte des 18. Jahrhunderts heißt es, Hexen und Zauberer seien in der Lage,

"sich in Katzen, Hunde, Hasen, Wölfe und andere Creaturen zu verwandeln, auf Ziegenböcken und Besen durch die Luft zu fliegen, Mäuse zu machen, einen Wind oder Donnerwetter zu erregen,

einem Menschen Nadel, Haare Waschlappen, Messer, Schnallen, Leder und dergleichen in den Leib zu bringen, auch wohl durch bloßes Anschauen Menschen und Vieh zu beschädigen oder gar zu töten und dergleichen übernatürliche Dinge und Wunderwerke zu verrichten. Der Teufel bringt ihnen auch Geld genug, und sie können sich selbst was machen oder verschaffen."

Unerklärliches wurde mitübernatürlichen Kräften in Zusammenhang gebracht. Im heutigen Sprachgebrauch gibt es noch den Begriff "Hexenschuss". Das ist eine plötzlich auftretende, unerklärliche Bewegungsunfähigkeit. Früher



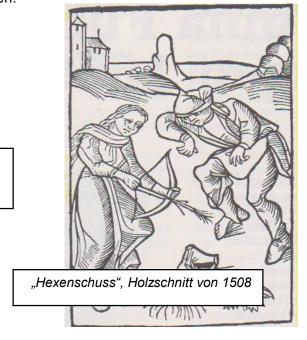
machte man dafür Hexen verantwortlich, sei es, dass sie einen unsichtbaren Pfeil abgeschossen haben oder verzauberte Gegenstände mit einem Zauberspruch vor die Haustür legten.

Ein Hexer lässt sich vom Teufel taufen





Teufelsverehrung





Heilkunde – allem bei vor Geburtshilfe wurde im Spätmittelalter von ausgeübt. Sie legten ihr Wissen nicht schriftlich fest sondern gaben es als ein Geheimnis an andere vertraute Frauen weiter. Ihre Kenntnisse über heilende Kraft von Kräutern und Wurzeln verbanden sie mit magischen Ritualen beim Einsatz solcher Heilmittel. All machte dies die Frauen verdächtig, vor allem wenn der Erfolg ausblieb. Bis in das 19. Jahrhundert hinein war das Risiko bei Geburt sehr groß, viele Frauen starben am Kindbettfieber. auch die Säuglingssterblichkeit war sehr Als hoch. man die Zusammenhänge nicht kannte, lag es nahe, Schadenszauber zu vermuten. Zwar setzten sich mit Beginn der Frühen Neuzeit (etwa ab 1500) ausgebildete Ärzte immer mehr durch, aber in Notfällen griff man auch auf die "weisen Frauen" zurück.

WARUM ÜBERWIEGEND FRAUEN?



Hexen verzaubern ein Neugeborenes; Holzschnitt 1626

Foto:



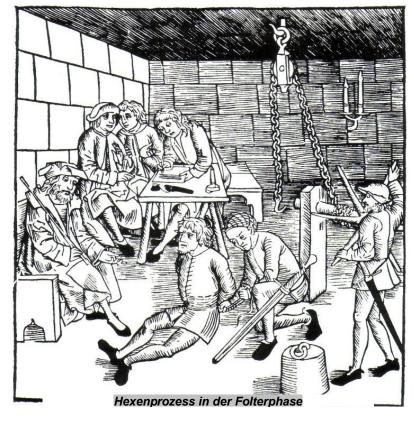
Eine Hexe verzaubert das Vieh; Holzschnitt 1486

Foto: l



Hexen wurden auch beschuldigt, Speisen und Getränke (hier: Wein) zu verzaubern (= verderben)

Foto: E



WIE LIEFEN DIE HEXENPROZESSE AB?

Für den eigentlichen Ablauf eines Hexenprozesses gab es genaue Regeln. Vor dem Prozess wurden zunächst einige Verdachtsgründe gesammelt.

Es folgten Festnahmen und erste Verhöre. Die Beschuldigten wurden aufgefordert, ihre Schuld umgehend einzugestehen. Wenn sie dies jedoch

verweigerten, wurden ihnen die Folterwerkzeuge gezeigt. Dann folgten verschiedene Stufen der Folter, oft beginnend mit Daumenschrauben.

Es folgten weitere Verhöre und Folterungen.

Oft wurden Gegenüberstellungen mit anderen Beschuldigten durchgeführt, die unter der Folter alle möglichen Eingeständnisse gemacht haben und auch Namen genannt haben. Die Folter durfte nur dreimal durchgeführt werden – aber nicht immer hielt man sich daran.

Die Kommission bestand mindestens aus drei Personen, immer anwesend war der Stadtschreiber, der Protokoll führte. Nicht selten waren bekannte Rechtsgelehrte mit der Durchführung der Hexenprozesse beauftragt.

Eine Verurteilung war nur möglich bei einem Geständnis. Aber die Beschuldigten hatten keine Chance. Um weiteren Folterungen zu entgehen, gestanden sie alles. Völlige Freisprüche hat es nicht gegeben. In sehr seltenen Fällen wurde der oder die Angeklagte aus der Stadt verbannt. Sonst war stets das Ergebnis: Hinrichtung.

Nicht selten wurden von der Kommission auswärtige Gutachten eingeholt.

In **Lemgo** wandte man sich an Juristen der Universität Rinteln. 1630 war in Rinteln das Buch "Processus juridicus" erschienen. Diese Anleitung zum Führen eines Hexenprozesses war das Hauptwerk des Rintelner Professors Hermann Goehausen. Die Schwester dieses Rechtsgelehrten, Catharina Goehausen, wurde 1654 in Lemgo als Hexe hingerichtet. Diese Catharina Goehausen war die Mutter von Hermann Cothmann,dem Lemgoer "Hexenbürgermeister". Es kündet von besonderem Fanatismus, wenn ein Mann mit solchem Hintergrund zu einem berüchtigten Hexenjäger wird.

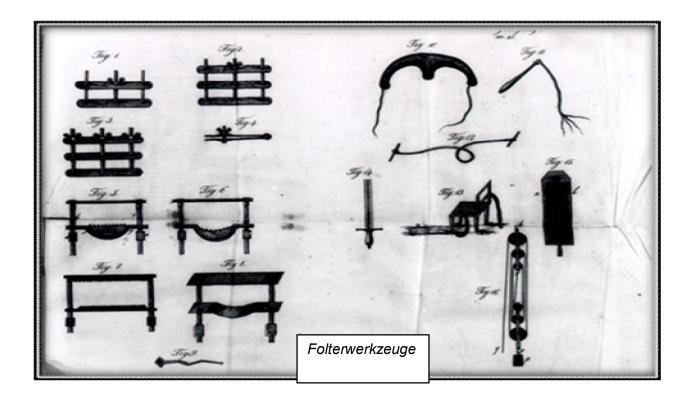
Die Urteile lauteten "mit dem fewr vom leben zum toide zu bestraffen und hinzurichten".

Oft wurde die Strafe "abgemildert" in eine Hinrichtung mit dem Schwert. Für eine solche Begnadigung in Form eines schnellen Todes mussten die Angehörigen der Verurteilten erhebliche Gebühren zahlen, in **Lemgo** lag dieses Recht der Begnadigung beim Landesherren, dem Grafen zu Lippe.

Auch die Prozesskosten mussten von den Angehörigen der Opfer getragen werden.

Aus Verden liegt eine Kostenaufstellung für die Arbeit des Scharfrichters vor:

Verbrennen	5 Rht., dem Knecht 1 Rht
Köpfen	5 Rht
Tortur [Folter]	5 Rht.
Territio	2 Rht.



Anmerkung: Unter "Territio" verstand man das Zeigen der Folterinstrumente. Die Advokaten bekamen zwischen 11 und 14 Reichstaler.

Außerdem bekamen Geld: verschiedene Handwerker, Wächter, Stadtdiener und Mitglieder des Gerichts, Anlieferer von Stroh und Holz.

Die Umrechnung ist schwierig, ungefähr entspricht ein Reichstaler 100 Euro.

LEMGO - DIE STADT DER HEXENPROZESSE

In einem Brief beschrieb Liselotte von der Pfalz, Herzogin von Orléans, verheiratet mit dem Bruder des französischen Königs Ludwig XIV., im Jahre 1719 einen schweren Sturm, der bei Paris getobt hatte. Dabei waren zwei Kirchentüren durch die Luft gewirbelt und 100 Schritt entfernt runtergekommen.

Sie kommentierte diesen Vorgang und bringt somit die große Bekanntheit, aber auch die Vorurteile gegenüber der Hansestadt Lemgo in Hexereiangelegenheiten zum Ausdruck:

"Wenn das in der Grafschaft Lippe geschehen wäre, hätte man es für Hexenwerk gehalten."

(zit. n. Meier, Hexen, S. 3)

Anmerkung:

Grafschaft Lippe = die Stadt Lemgo liegt in der Grafschaft Lippe

1681 hatte in Lemgo der letzte Hexenprozess stattgefunden. Noch fast 40 Jahre später haftete der Grafschaft Lippe also der Ruf als Hochburg der Hexenprozesse an.

Tatsächlich hatte in Lippe die Verfolgung von Hexen länger angehalten als in vielen anderen Regionen Europas. Und das trifft vor allem für Lemgo zu, damals die größte Stadt in der Grafschaft Lippe. Im Bistum Münster fanden nach 1648 keine Hexenprozesse mehr statt, in Osnabrück seit 1637 nicht mehr. Allerdings gab es sogar im 18. Jahrhundert noch Hexenprozesse in Deutschland, 1775 wurde in Kempten (Bayern) die vermutlich letzte Frau wegen Hexerei hingerichtet.

Wenn Lippe in der damaligen Zeit wegen der Hexenprozesse bekannt war, so lag das vor allem an der hohen Zahl von Prozessen. Das traf in besonderem Maße auf Lemgo zu: Hier wurde mehr verfolgt als anderswo. Dabei wird man annehmen können, dass die Bevölkerung in Lemgo wohl kaum rückständiger war als die Menschen anderswo. Aber in Lemgo waren im Rat der Stadt Männer, die die Hexenprozesse mit besonderem Fanatismus vorantrieben. An der Spitze stand der Bürgermeister Cothmann. Noch heute wird das Haus, in dem er lebte, Hexenbürgermeisterhaus genannt. In dem dortigen Museum kann man Folterwerkzeuge sehen.

In Cothmanns Amtszeit (1666 – 1683) wurden etwa 90 Menschen wegen des Vorwurfs der Hexerei hingerichtet.

Es erstaunt, dass Cothmann von den Bürgern in Lemgo immer wieder als Bürgermeister gewählt wurde. Dafür mag es mehrere Gründe geben:

- Einige mögen von Cothmann tatsächlich ein konsequentes Vorgehen gegen Hexen erhofft haben.
- Einige werden gehofft haben, von Cothmann Vergünstigungen zu bekommen, etwa bei der Steuerveranlagung.
- Nicht wenige werden vor Cothmann Angst gehabt haben, da es wesentlich von ihm abhing, wem wegen Hexerei der Prozess gemacht werden sollte.

Da die Ratswahl öffentlich war, konnte Cothmann erfahren, wer seine Gegner waren. Dass die Hexenprozesse eine Möglichkeit darstellten, Gegner und Konkurrenten zu beseitigen, gibt eine Aussage des Ratsherrn Hilmar Kuckuck – er war der Stellvertreter des Bürgermeisters – zu erkennen:

"Wir müssen noch 14 Personen weghaben, ehe wir aufhören. Sonst kriegen wir selbst einen Prozess an den Hals."

(Meier, Hexen, S. 30)

HEXENPROZESSE IN LEMGO

Da der Hexenprozess Angelegenheit des Rates der Stadt war, fanden in Lemgo Verhandlungen des Gerichts Rathaus (in der Neuen Ratsstube) statt. Der Bürgermeister war Vorsitzender des Gerichts. Die Folterungen

werden anderswo



durchgeführt worden sein, evtl. im Regenstor. Die Urteile wurden auf dem Marktplatz verkündet. Die **Verbrennungen** fanden außerhalb der Stadt, vermutlich vor dem Ostertor statt. Über jeden Hexenprozess wurde Protokoll geführt.

Jeder der vier folgenden Fälle aus Lemgo weist eine Besonderheit auf.

1.Fall: 15.09. 1630: Engel Winter, Ehefrau von Johann Schauff

Engel Winter, eine Bauerntochter aus Hasebeck im Amt Brake, hatte vor ihrer Heirat bei verschiedenen Lemgoer Familien als Magd gedient. Da ihr Ehemann zur ärmeren Schicht der Einwohnerschaft zählte, trug sie auch weiterhin zum Familienunterhalt bei, indem sie Butter herstellte und verkaufte.

Außerdem wurde sie als Heilerin konsultiert — eine Tätigkeit, die im volksmedizinischen Bereich schon immer magische Aspekte beinhaltete und nun sehr leicht in gefährliche Nähe zur Hexerei rücken konnte. Eine misslungene Kur, die man Engel Winters bösem Willen zuschrieb, gab denn auch den Anlass für die Hexereibeschuldigung.

Aus der Anklageschrift des Amtsanklägers erfahren wir, dass sie nach Anwendung der Folter ein Geständnis abgelegt hatte, dann aber im Gefängnis tot aufgefunden worden war. Über ihren Leichnam wurde Gericht gehalten wie über eine Lebende. Auf dem **Marktplatz** fand das »Peinliche Halsgericht« statt, eine öffentliche Gerichtszeremonie, wobei der Amtsankläger die Anklageschrift vorlas, das Geständnis zitierte und der Richter das vorher schon vom Rat der Stadt Lemgo (in seiner Funktion als Gericht) beschlossene Urteil sprach. Anklage und Urteil wurden verlesen:

"Vor Euch – dem ehrenhaften und wohlgelehrten Strafrichtern und Anwälten dieses Strafgerichts – erscheint der Ankläger der Stadt Lemgo, um die gegen Engel Winter, die Frau des Johann Schauff, erhobene Klage vorzutragen: Danach hat sie sich der Zauberei hochverdächtig gemacht. Da mehrfache Verwarnungen und Ermahnungen bei ihr nicht gewirkt haben, wurde sie einem peinlichen Verhör (=Folter) unterzogen. Daraufhin bekannte sie sich der Zauberei und anderer Übeltaten schuldig. Nachdem man weiter mit dem peinlichen Verhör gegen sie vorgegangen ist, hat ihr Geständnis weitere Übeltaten hervor gebracht, die die Todesstrafe verlangen. Daher bittet der Amtsankläger darum, das beglaubigte Geständnis öffentlich zu verlesen und die Angeklagte rechtskräftig zu verurteilen, so dass ihr toter Körper als wohlverdiente Strafe und abscheuliches Exempel mit Feuer verbrannt und hingerichtet werde. Ich rufe das strenge Strafgericht dazu auf, durch die Anwendung des Strafrechts auf die bestmögliche Art ein Urteil zu fällen."

2. Fall: Sept. 1634: Catharina Corvers, Bernd Grabbes Frau

Catharina Corvers hatte nach ihrer Verhaftung ihren Ehemann, den Schuster Bernd Grabbe, bitten lassen, mit ihr Kontakt aufzunehmen. Da dies verboten war, versuchte Bernd Grabbe, heimlich den vorliegenden Brief ins Gefängnis zu schmuggeln. Dies misslang, weswegen er sich heute bei den Akten befindet. Aus dem Schreiben Grabbes an seine Frau:

"Liebe Frau,

Ihr habt mich gebeten, Euch zu besuchen. Dies ist mir allerdings verboten worden, so dass ich und meine Kinder nicht zu Euch gelassen werden. Um eine Gefängnis- oder auch Geldstrafe zu vermeiden, schreibe ich Euch daher. Ich und meine Kinder bitten Euch tausendfach um Gottes willen, dass Ihr den Richtern die Wahrheit sagt. Tut Ihr das nicht, überlassen Euch die Richter dem Scharfrichter. Ich bitte Euch um Gott und Gottes willen, die Wahrheit zu sagen, damit Ihr nicht gefoltert werdet. Was mich und die Kinder anbelangt, so wollen wir sehen, dass wir uns mit Gott und mit Ehre ernähren... Ich bitte Euch, sagt den Richtern die Wahrheit und bleibt beständig bei ihr. Gott bitte ich, dass er Euch alle Sünden vergebe, denn es sind keine Sünden so groß, dass sie nicht vergeben werden könnten, wenn sie nur aufrichtig bereut werden."

Im Regenstor und einem benachbarten Stadtturm, dem "Hexenturm", waren häufig der Hexerei Angeklagte inhaftiert. Möglicherweise fanden hier die Folterungen statt. Das Regenstor wurde 1876 abgebrochen.

3. Fall: Pfarrer Andreas Koch – 1666

Am 2. Juni des Jahres 1666, es war der Samstag vor Pfingsten, im Morgengrauen zwischen vier und fünf Uhr, fand in Lemgo am Regenstor eine Hinrichtung statt – nicht in der Sandkuhle vor dem Ostertor und nicht am hellen Tage, wie dies sonst die Regel war, sondern an ungewöhnlichem Ort und zu ungewöhnlicher Stunde, als Lemgo fast noch schlief.

Der Mann, der unter solch unüblichen Umständen sterben sollte, war **PfarrerAndreas Koch**, 47 Jahre alt, ehemals Prediger zu St. Nicolai in Lemgo.

Die Stadtdiener, die ihn aus seinem Gefängnis im Regenstor holten, mussten ihn zum Richtstuhl schleppen. Andreas Koch konnte weder gehen noch stehen, in den vorangegangenen Wochen war er dreimal gefoltert worden.

Er konnte und wollte auch nichts mehr sagen.

Dem Scharfrichter David Claus reichte er zum Morgengruß die linke Hand – die rechte konnte er nicht mehr bewegen.

Der Landesherr, Graf Hermann Adolph zur Lippe, hatte ihn zur Enthauptung

Andreas Koch war das fünfte Kind des Pfarrerehepaares Koch. Sein Vater war seit 1611 Pfarrer an St. Nicolai. 1647 starb der Vater und Andreas Koch wurde zu seinem Nachfolger gewählt. Etwa 1650 heiratete der junge Pfarrer Anna Elisabeth Pöppelmans aus Herford.

begnadigt. Sein Körper wurde verbrannt.

Als Pfarrer musste Andreas Koch Verurteilte zur Hinrichtung begleiten. Er glaubte an die Existenz von Hexen. Aber ihn befielen Zweifel, ob die Verurteilten wirklich Hexen waren.

Eine Angeklagte erwähnte unter der Folter eher beiläufig den Namen Andreas Koch. Einer anderen Beklagten wurde diese Aussage vorgelegt. Sie bestätigte, Andreas Koch beim Hexentanz gesehen



Blick zum später abgerissenen Regenstor1

zu haben. Einer der Orte, an dem der Hexentanz stattfand, soll der **Kirchhof vor St. Nicolai** gewesen sein.

Das Netz der Anschuldigungen zog sich immer enger um Andreas Koch zusammen. Unter der Folter gestand er die Vorwürfe gegen ihn. Er wurde verurteilt und zum Schwert begnadigt.

Vermutlich wurde für Andreas Koch zum Verhängnis, dass er Zweifel hatte, ob alle Verfahren mit der notwendigen Sorgfalt durchgeführt worden waren und ob wirklich immer die Wahrheit herausgekommen war. Das hieß aber, dass er das vom Stadtrat gebildete Gericht, das von sich behauptete, Gott sei bei den Beratungen anwesend, in Frage stellte.

(nach: Gisela Wilbertz, "...es ist kein Erretter da gewesen..." Pfarrer Andreas Koch, als Hexenmeister hingerichtet am 2. Juni 1666, Lemgo 1999)

4. Fall: März 1681: Maria Rampendahl

Maria Rampendahl geriet bereits als Kind nach der Hinrichtung ihrer Großmutter in Hexereiverdacht. Seit 1667 wurde systematisch Belastungsmaterial gegen sie gesammelt. Es handelt sich um typische Anklagepunkte für ein Hexereidelikt: Teufelspakt, Teilnahme am Hexentanzsabbat, Schadenzauber. Möglicher Weise war sie in Verdacht geraten, weil sie ihrem Mann - er war Barbier - half. Damals zählten Wund- und Zahnbehandlung sowie Krankenpflege zum Aufgabenbereich eines Barbiers. Vielleicht war Neid eine Ursache für die Verfolgung, denn der Familie ging es so gut, dass sie sich ein großes Haus am Markt leisten konnte. Heute befindet sich in diesem Haus das Restaurant "Stadtwaage".

Im März 1681 wurde Maria Rampendahl verhaftet und mehrfach der Folter unterworfen. Da sie kein Geständnis ablegte, konnte sie nur des Landes verwiesen werden. Die Familie ließ sich darauf in Varel (Friesland, Norddeutschland) nieder, der Heimatstadt des Mannes, wo Maria Rampendahl 1705 starb.

Maria Rampendahl ist es gelungen, die Folter zu überstehen, ohne ein Geständnis abzulegen. Sie war die letzte Frau, die in Lemgo wegen Hexerei angeklagt worden war. Vor der Nicolai-Kirche wurde zur Erinnerung an Maria Rampendahl ein **Gedenkstein** aufgestellt.

Auszüge aus Prozessprotokollen:

"Anno 1667 hat Agneta Wegen während und außerhalb der Folter bekannt, dass Maria Rampendahl ihr die Zauberkunst beigebracht habe; Anno 1669 habe Heinrich Sieverts Frau und Johan Wesemeyers Frau sie als Komplizin benannt., Hans Spricks Frau fügte hinzu, dass Maria Rampendahl dem Dietrich Stockmeyer etwas ins Bier getan habe und seinem Sohn, nachdem Dietrich Stockmeyer davon getrunken hatte, das Zaubern beigebracht habe.

Dieselbe bekannte ferner, dass Maria Rampendahl und Stockmeyers Sohn dem Stockmeyer, als er vom Fischen heimkehrte, warmes Bier gegeben hätten. Davon habe Stockmeyer schwere Atemnot bekommen und sich am kochenden Wasser zu Tode verbrannt."

"Den 19. Martij 1681

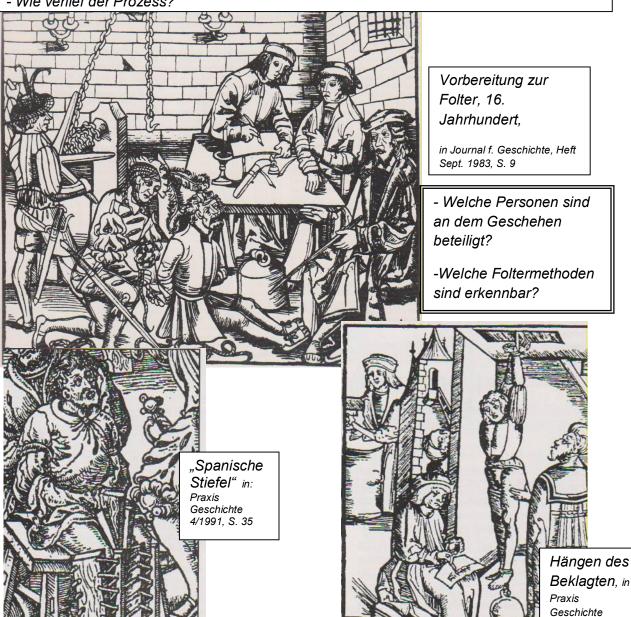
Die Deputirte deß Peinlichen Processus Marien Rampendahlß in der Custodi [dem Gefängnis] Besuchet, undt dieselben gefragt, ob Sie sich nunmehr zur gütlichen Bekadntnüß Bequemen, oder womit Sie sich purgiren wollte. Worauff Sie geandtwortet,...So könnte Sie doch nicht sagen, dass Sie schuldig, sondern were gantz unschüldig... So ist endtlich der ScharfRichter Meister Davidt nebst seinem Diener beruffen, Undt demselben befohlen worden, ihr die instrumenta torturae vorzulegen, wie sölches geschehen, hatt Sie eß nichtß geachtet, sondern sich dazu offerieret, Meister Davidt ihr darauff die hande Uff den Rügken, Undt die augen zu gebunden, wie sie sölches ebenwenig geachtet, hatt ihr der ScharffRichter ihr die eine Beinschraube appliciret darnach auch

4/1991, S. 35

die andere, wie dadurch nichts erzwungen, Ist Sie rückwerts eleviret, Undt etliche mahl uffgezogen worden, wobey sie eingeschlaffen, dass man nichts von ihr haben können, wie Sie nun Loß gelassen, Undt wieder erwachet, hatt Sie etliche mahl über einen trunck waßer geruffen, Undt alß man Sie mit weiterer Bedrawung zur Bekändtnüß angemahnet, hatt Sie zwar angefangen, alßwan Sie reden wollen.. davon man nichts verstehen können, dass eß anzusehen gewesen, alßwan der Satan Sie gar Beseßen, undt die Zunge gehalten, dass Sie nichts Bekennen können oder dürffen, Worauff Meister Davidt ihr noch einmahl Beide Beinschrauben angesetzet, dasselbe aber nichtß helffen wollen, sondern hat sich ansehen Lassen, alßwere Sie gar insensibilis. Demnegst noch etliche mahl eleviret... darnach hatt Sie wieder angefangen zu Schlaffen. Nachdem Sie aber erwachet…hatt Sie gesagt, Sie könnte nicht Bekennen, man müchte ihr Zeit geben, Undt uff den Nachmittag wieder zu ihr kommen..."

(Stadtarchiv Lemgo, A 3672)

- Welches waren die Vorwürfe gegen Maria Rampendahl?
- Woher stammen die Vorwürfe?
- Wie verlief der Prozess?



EIN GEFOLTERTER SPRICHT

Es gibt ein einmaliges und ungewöhnliches Schreiben, in dem ein Gefolterter selbst spricht. Diese Quelle stammt aus Bamberg, Gefolterte aus Lemgo werden ebenso gelitten haben.

Johannes Junius aus Bamberg war wegen Hexerei angeklagt worden, er wurde 1628 verbrannt. Vor ihm war schon seine Frau verbrannt worden. In einem Brief wendet er sich an seine Tochter. Da dieser Brief abgefangen wurde, kam er zu den Akten:

"Hunderttausendmal gute Nacht, herzliebe Tochter Veronika! Unschuldig bin ich in das Gefängnis gekommen, unschuldig bin ich gefoltert worden, unschuldig muss ich sterben…Ich will die erzählen, wie es mir ergangen ist…

Zunächst fragte mich Doktor Braun... Wollt ihr freiwillig gestehen? Wenn nicht, so wird man euch Zeugen bringen und den Henker zur Seite stellen. Ich sagte...Und wenn es auch tausend Zeugen wären, so macht mir das keine Sorgen...

[Es treten mehrere Zeugen auf, die behaupten, ihn u.a. beim Hexentanz gesehen zu haben.] Ich beschwor die Herren, dass das lauter falsche Zeugen wären. Man sollte sie doch vereidigen und richtig befragen. Man hat es aber nicht tun wollen, sondern es wurde gesagt, ich sollte alles freiwillig bekennen oder der Henker würde mich wohl zwingen....Hierauf kam leider ... der Henker und hat mir den Daumenstock angelegt ... bis das Blut zu den Nägeln und überall sonst herausdrang, so dass ich die Hände 4 Wochen nicht habe gebrauchen können, wie du es aus dem Schreiben ersehen kannst....Danach hat man mich erst aufgezogen, die Hände auf den Rücken gebunden und mich in der Folter in die Höhe gezogen. Da dachte ich, Himmel und Erde gingen unter. Sie haben mich auf diese Weise sechs mal aufgezogen und wieder fallen lassen, so dass ich einen unseligen Schmerz empfand. Und dies ist alles splitternackt geschehen, denn sie haben mich splitternackt ausziehen lassen.

Als mir nun unser Herrgott geholfen hat, habe ich zu ihnen gesagt, verzeihe Euch Gott, dass Ihr einen ehrlichen Mann so unschuldig quält. ... Als nun der Henker mich wieder in das Gefängnis führte, sagte er zu mir: Herr, ich bitte Euch, um Gottes willen, bekennt etwas, sei es nun wahr oder nicht! Denkt Euch etwas aus, denn Ihr könnt die Marter nicht ausstehen, die man Euch antut. Und wenn Ihr sie auch alle aussteht, so kommt Ihr doch nicht frei, selbst wenn Ihr ein Graf wäret, sondern es folgt eine Folter auf die andere, bis Ihr sagt, Ihr seid ein Hexer [Ihm wird gesagt, er solle wieder gefoltert werden, die Henker seien schon zusammengerufen] So habe ich darum gebeten, weil es mir sehr schlecht ginge, sollte man mir einen Tag Bedenkzeit geben und einen Priester. Der Priester wurde mir abgeschlagen, aber die, mich zu bedenken, wurde mir gegeben. Nun, herzliebe Tochter, was meinst du, in was für einer Gefahr ich gestanden habe und noch stehe. Ich sollte sagen, ich sei ein Hexer und bin es nicht! ...Ich habe Tag und Nacht sehr mit mir gerungen, schließlich kam mir in der Nacht im Gebet die Eingebung, ich sollte unbekümmert sein, ...sollte mir etwas ausdenken und es einfach sagen...

Nun folgt, herzliebes Kind, was ich ausgesagt habe, wodurch ich der großen Marter und der harten Folter entgangen bin, welche ich unmöglich länger hätte ausstehen können... Alles, was jetzt folgt, ist meine Aussage, mit lauter Lügen, die ich angesichts der großen Folter machen musste und worauf ich sterben muss. Nach dieser Aussage sei ich auf mein Feld beim Friedrichsbrunnen

gegangen, und ganz bekümmert habe ich mich dort niedergesetzt. Da sei eine Magd zu mir gekommen und habe gesagt: Herr, was macht Ihr? Warum seid Ihr so traurig? Ich habe darauf gesagt, ich wüsste es nicht. Also hat sie sich näher an mich herangemacht und hat mich dahin gebracht, dass ich bei ihr gelegen hätte. Sobald dieses geschehen ist, ist sie zu einem Geißbock geworden und hat zu mir gesagt: Siehe, jetzt siehst du, mit wem du es zu tun hast. Sie hätte mir an die Gurgel gegriffen und gesagt: Du musst mein sein oder ich will dich umbringen! Da hätte ich gesagt: Behüte mich Gott davor! Da ist er verschwunden und bald wiedergekommen und hat zwei Frauen und zwei Männer mitgebracht. Ich sollte Gott verleugnen, also hätte ich es getan und Gott ... verleugnet... Daraufhin hätte er mich getauft, und die zwei Frauen wären die Taufpaten gewesen...Nun meinte ich, ich hätte es überstanden, da stellte man mir den Henker erst zur Seite. [In Anwesenheit des Henkers wir er gefragt:] Wo ich auf den Tänzen gewesen wäre? [Er nannte Orte, von denen er wusste, dass sie in früheren Prozessen genannt worden waren]

Danach sollte ich sagen, was ich für Leute dort gesehen hätte. Ich sagte, ich hätte sie nicht gekannt. [Daraufhin sagte man ihm:] Du alter Schelm, ich muss dir den Henker auf den Hals laden! Rede weiter! [Er nennt einige Namen] Und so haben sie mich weiter nach allen Gassen befragt, doch habe ich nichts mehr sagen wollen noch können. Da haben sie mich dem Henker übergeben, der sollte mich ausziehen, mir die Haare abschneiden und mich auf die Folter ziehen. [Man sagt zu ihm:] Der Schelm weiß jemanden auf dem Markt, er geht täglich mit ihm um und will ihn nicht nennen. Damit haben sie den Dietmeyer gemeint, so habe ich ihn auch nennen müssen. Danach sollte ich sagen, was ich für Übel gestiftet habe. [Da er nichts sagt, wird ihm gedroht:] Zieht den Schelm auf! Da habe ich gesagt, ich hätte meine Kinder umbringen sollen, daher hätte ich stattdessen ein Pferd umgebracht. ... Ich hätte auch eine Hostie genommen und sie eingegraben. Als ich dies gesagt habe, haben sie mich zufrieden gelassen. Nun, herzliebes Kind, da hast du alle meine Aussagen und ihren Verlauf, auf die ich sterben muss. Und es sind lauter Lügen und erfundene Sachen ...Denn dieses habe ich alles aus Furcht vor der weiteren drohenden Folter und wegen der schon zuvor ausgestandenen Folter sagen müssen....Ich sterbe unschuldig...

Liebes Kind, dieses Schreiben halte verborgen, damit es nicht unter die Leute kommt, sonst werde ich dermaßen gefoltert, dass es zum Erbarmen ist, und die Wächter würden geköpft, so sehr ist es verboten

Tausendmal gute Nacht, denn dein Vater Johannes Junius sieht dich nimmermehr.

24. Juli 1628

(zit. n. A. Droß, Die erste Walpurgisnacht, Frankfurt/M 1978, S. 244ff., Übertragung nach der Internetfassung bei www.historicum.net)

- Da kaum jemand die Folter überlebt hat, gibt es keine weiteren Berichte über die selbst erlittenen Qualen. Wie kam es dazu, dass dieser Bericht überliefert wurde?
- Ab wann hat Johannes Julius die Hoffnung aufgegeben, die Folter zu überstehen?
- Wie beurteilt ihr den Rat des Henkers, Johannes Julius solle etwas gestehen?
- Warum war es strikt verboten, dass ein solches Schreiben öffentlich bekannt wird?
- Ihr kennt die Regeln, die für einen Prozess wegen Hexerei galten. Wurden diese Regeln im Prozess gegen Johannes Julius eingehalten?

Auszüge aus dem offiziellen Protokoll im Prozess gegen Johannes Julius

Mittwoch, den 28. Juni 1628

ist Johannes Junius, Bürgermeister zu Bamberg, wegen des Verdachts der Hexerei ... ohne Folter befragt worden. Er ist 55 Jahre alt. ... er sagt, er sei ganz unschuldig.... Es geschehe ihm vor Gott und der Welt Unrecht. [Eine Zeugin behauptet], dass er ... bei einem Tanz gewesen sei und dass aber zuvor eine heilige Hostie eingegraben worden sei. Junius leugnet dies.

Freitags, den 30. Juni 1628

ist besagter Junius wiederum in der Güte zum Bekenntnis ermahnt worden und gesteht abermals nichts. [Ein anderer Angeklagter behauptet, Johannes Junius bei einem Treffen mit dem Teufel gesehen zu haben] Weil er nun nichts hat bekennen wollen, ist mit ihm zur Folter geschritten worden und es ist ihm zunächst der Daumenstock angelegt worden, er sagt, ... dass er unschuldig sei. Er empfindet keine Schmerzen im Daumenstock. Beinschrauben: Er will gar nichts gestehen... Er empfindet gleichermaßen keine Schmerzen

ist oben genannter Junius ohne Folter ... zum Geständnis ermahnt worden. Dieser fängt

Den 5. Juli

schließlich an und bekennt: [als er in seine Baumschonung gegangen sei] wäre ein Weibsbild, das aussah wie eine Grasmagd, zu ihm gekommen welche ihn gefragt hätte, warum er so traurig da säße. Er hätte ihr geantwortet, dass er nicht melancholisch wäre. Sie aber hätte ihn mit allerhand freundlichen Worten dazu verleitet, dass er sie unehrenhaft angesonnen hätte. Sie hätte sich sogleich unzüchtig mit ihm eingelassen. ... Hierauf hätte sich diese Dirne als nichts anderes als ein Ziegenbock erwiesen. Sie hätte dabei gebrüllt und gesagt: Nunmehr siehst du, mit wem du es zu tun gehabt hast. Du musst mein sein, oder es soll dir von Stund an durch mich dein hals gebrochen werden... Danach hätte dieser verwandelte Geist ihm an den Hals gegriffen und von ihm begehrt, er sollte Gott den Allmächtigen verleugnen. Darauf hätte Junius gesagt, Gott solle ihn davor behüten. Darüber wäre dieser Geist durch die Kraft der Wörter verschwunden. Doch er wäre alsbald wiedergekommen und hätte mehr Leute mitgebracht. Er hätte inständig von ihm begehrt, dass er Gott im Himmel ...verleugnen sollte. Auf dieses schreckliche Bedrohen und Zureden hätte er diese ...Wörter sprechen müssen: Ich ... will von nun an den Teufel als meinen Gott anerkennen [Anschließend habe der Teufel ihn getauft.] ... Wenn er ausfahren wollte, wäre ein schwarzer Hund an sein Bett gekommen....Er hätte sich dann auf ihn gesetzt, worauf sich der Hund im Namen des Teufels erhoben hätte und so weggeflogen wäre. [Er nennt etwa ein Dutzend

Am 7. Juli ist ... Junius abermals gütlich ...befragt worden [Er bekennt, beim Hexentanz gewesen zu sein, nennt Namen von Menschen, die er dort gesehen hat. Dann wird von ihm verlangt, er solle seinen

Sohn umbringen]... Weil es ihm aber schwer gefallen wäre, hätte er sein eigenes Pferd ...

Namen von Menschen, die er bei Treffen mit dem Teufel gesehen habe, u. a. Dietmayer]

umgebracht. ...Acht Tage vor seiner Verhaftung ... wäre ihm unterwegs der böse Feind in der Gestalt eines Bockes erschienen. Er hätte gesagt, dass er bald gefangen genommen werden würde. Er sollt sich aber nicht sorgen, er wollte ihn schon befreien...

Der Rest des Protokolls liegt nicht vor.

Johannes Junius wurde am 6. August 1628 auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

- Vergleicht den Brief und das Protokoll:
- Wo seht ihr Übereinstimmungen?
- Wo seht ihr Unterschiede?

Der vollständige Text des Briefes und des Protokolls ist im Internet zu finden, bei Google eingeben: "Bamberg 1628 - Kassiber", und "Protokoll". Beide Texte liegen in zwei Fassungen vor: in der Originalsprache und - wie oben - in einer Übertragung in modernes Deutsch.

EIN GEFÄHRLICHES BUCH

Am 31. Dezember 1715 verkündete der Rat der Stadt Lemgo folgenden Beschluss über das Buch, in dem alle Lemgoer Hexenprozesse protokolliert worden waren:

"Nachdem man für dienlich befunden, das von den Vorfahren gemachte, bishero beibehaltene, also genannte Hexen- oder Schwarze Buch, zur Verhütung aller daraus etwa entstehenden Verdrießlichkeiten, zu abolieren und, weilen die darin angeführten Passagen guten Teils nunmehr für Torheiten gehalten werden, zu verbrennen: ist dasselbe aus dem Archiv gekriegt, in des Rats Gegenwart zerschnitten und öffentlich verbrannt worden. Und möchte man wünschen, dass dergleichen Buch niemalen gemacht wäre, alsdann diese Stadt noch wohl in besserem Flore seyn würde, weil sie guten Teils durch solchen fameusen Prozess ruiniert worden."

(zitiert nach: Karl Meier, Hexen, Henker und Tyrannen, Lemgo 1949, S. 48)

Anmerkungen:

abolieren = abschaffen, Flor = Blüte

Zusammenfassende und weiterführende Fragen:

- Wo seht ihr die Ursachen für Hexenverfolgung?
- Wie denkt ihr über Folter?
- Gibt es heute noch Folter? Dazu könnt ihr im Internet recherchieren. U. a. könnt ihr nachsehen bei "UN-Sonderberichterstatter über Folter".

CHECKLISTE

Die folgende Checkliste kann euch weiterhelfen, um zu erfahren, welche Themenkreise ihr bereits hervorragend verstanden und welche ihr gegebenenfalls noch etwas weiter vertiefen könntet.

Wir können die mittelalterlichen Ansichten gegenüber der angeblichen Hexerei
nachzeichnen.
Wir haben den "Hexenhammer" kennen gelernt und wissen um seine Bedeutung für
die folgenden Jahrzehnte der Hexenverfolgung.
Wir wissen, welche Vorurteile genutzt wurden, um Frauen oder Männer der Hexerei
bzw. Zauberkunst anzuklagen.
Wir können erklären, warum vorwiegend Frauen von der Hexenverfolgung betroffen
waren.
Wir haben die Abläufe eines Hexenprozesses kennen gelernt und können diese
erklären.
Wir verfügen über das Wissen, den Ursprung des Titels "Hexenbürgermeister" zu
klären.
Wir wissen um die Geschichte des Hexenbürgermeisterhauses und können es mit der
Stadt, der Hexenverfolgung sowie der Person Cothmanns in Verbindung bringen.
Wir haben verschiedene Berichte über Hexenprozesse in Lemgo kennen gelernt und
können die Unterschiede herausstellen.
Wir kennen das Schicksal des Pastors Koch, sowie Maria Rampendahls. Wir können
die Besonderheit des Prozesses gegen Maria Rampendahl erklären.
Wir können auf der Grundlage des Briefes von Johannes Junius versuchen zu
beschreiben, wie ein Gefolterter gelitten hat. Wir können die Unterschiede zwischen
dem Brief des Gefolterten und dem Gerichtsprotokoll erklären.
Wir können erklären, warum der Rat Lemgos 1715 ein Buch hat öffentlich zerstören
lassen.
Wir haben darüber nachgedacht, welche Ursachen die Hexenverfolgung haben konnte.
Wir haben uns gefragt, ob es heute noch Folter gibt und können zu dieser Frage
Stellung nehmen.
 ı

WICHTIGE ORTE FÜR EUREN EXKURSIONSRUNDGANG

